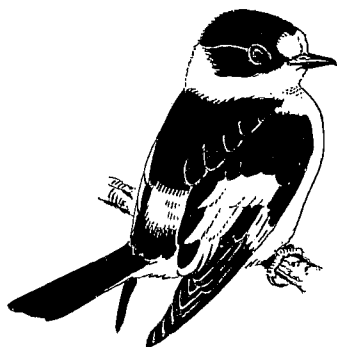


Ornithologische Schnellmitteilungen für Baden-Württemberg

Informationsbrief

Neue Folge 39 (Juni 1993)
Orn. Schnellmitt. Bad.-Württ. N.F. 39 (Juni 1993)



Herausgeber:
Kuratorium für avifaunistische Forschung in Baden-Württemberg e.V.

Redaktion:
Jochen Hölzinger
unter Mitarbeit von Ulrich Mahler und Wilfried Schmid
Redaktionsanschrift:
Dr. Jochen Hölzinger, Auf der Schanz 23/2, D-71640 Ludwigsburg
Dokumentationsstelle für die Avifauna Baden-Württemberg
ISSN 0177-5464

Die »Ornithologischen Schnellmitteilungen für Baden-Württemberg« werden kostenlos an Mitarbeiter, die regelmäßig Beobachtungen für die »Avifauna Baden-Württemberg« einsenden, abgegeben. Die »Orn. Schnellmitt. Bad.-Württ. N.F.« erscheinen alle 3 Monate jeweils nach Abschluß der meteorologischen Jahreszeiten. Bei aktuellen Anlässen werden Sonderausgaben herausgegeben.

Ziel dieser Schnellmitteilungen ist es, Arbeitsvorhaben für die »Avifauna Baden-Württemberg« bekanntzugeben, aktuelle Beobachtungen aus der Vielzahl der bei der Dokumentationsstelle eingegangenen Daten zusammenzufassen und auf besondere Entwicklungen, wie Arealerweiterungen, Bestandsrückgänge und Invasionen, rechtzeitig hinzuweisen. Darüber hinaus wird in vierteljährlichen Abständen die Witterung der einzelnen Jahreszeiten für die Beurteilung des Brut- und Zugeschehens zusammenfassend dargestellt.

Formulare für die Meldungen von Vogel-Beobachtungen könnten bei J. Hölzinger kostenlos angefordert werden. Die Richtlinien für die Mitarbeiter sind in der 1. Nummer der »Orn. Schnellmitt. Bad.-Württ. N.F.« abgedruckt. Dieses Heft senden wir gerne auf Anforderung zu.

Spendenkonto für die »Orn. Schnellmitt. Bad.-Württ.«: Konto-Nr. 4570 bei der Sparkasse Ulm (BLZ 630 500 00) unter Kuratorium für avifaunistische Forschung in Baden-Württemberg e.V., Ludwigsburg. Spendenbescheinigungen werden automatisch ausgestellt.

Die »Ornithologischen Jahreshefte für Baden-Württemberg« sind die Zeitschrift der baden-württembergischen Feldornithologen. Sie befaßt sich schwerpunktmäßig mit faunistischen Arbeiten aus Baden-Württemberg und den angrenzenden Gebieten. Bevorzugte Aufnahme finden Arbeiten zur Faunistik, Ökologie und Biologie, insbesondere Beiträge zur Habitat-Struktur, zur Brutbiologie und zu den Wanderungen der Vögel. Regelmäßig erscheinende Sammelberichte und Übersichtsarbeiten sollen wichtige aktuelle faunistische Daten zusammenfassen.

»Ökologie der Vögel« ist als überregionale Zeitschrift zu Grundlagenthemen der Ornithologie konzipiert. Ziel der Zeitschrift ist es, Fakten und Probleme zu vermitteln, die Zusammenhänge aus dem Grenzbereich zwischen Umweltforschung und ornithologischer Feldarbeit erkennen lassen und zwar einerseits aus dem Bereich ungestörter Lebensgemeinschaften und andererseits aus den immer bedrohlicher werdenden Einwirkungen menschlicher Technik: Evolutive Anpassungen im Verhalten der Vögel, Eingliederung des Vogels in seine arteigene Sozialstruktur, Eingliederung des Vogels in seine synökologische Lebensgemeinschaft, morphologische und physiologische Anpassungen, Vögel im Bereich naturnaher Landwirtschaftsformen, Veränderungen und Zerstörungen des Lebensraums von Vögeln sowie Anreicherung und Wirkung belastender Chemikalien in Vögeln.

Die beiden Zeitschriften »Ornithologische Jahreshefte für Baden-Württemberg« und »Ökologie der Vögel« können bezogen werden, bei:
Dr. Jochen Hölzinger, Auf der Schanz 23/2, D-71640 Ludwigsburg.

1. Erfassung der überregional bedeutenden Gebiete für brütende, rastende und überwinternde Vögel in Baden-Württemberg

Wir bitten Sie sehr, möglichst bis September 1993 die in diesem Jahr erhobenen überregional bedeutsamen Gebiete für brütende, rastende und überwinternde Vögel in Baden-Württemberg zu melden. Wir wollen auf Jahresende 1993 eine erste Zwischenbilanz ziehen, um vor allem auch auf Bearbeitungslücken und offene Fragen, die dann 1994 bearbeitet werden sollen, hinweisen zu können. Bitte teilen Sie uns auch Änderungsvorschläge für die Kriterien aufgrund der bei den Erhebungen gemachten Erfahrungen nach dieser Brutsaison mit.

2. Aktuelle Erhebung der Brutverbreitung und des Brutbestandes von Heidelerche und Steinschmätzer

Wir möchten noch einmal an diese aktuelle Bestandsaufnahme erinnern und um tatkräftige Unterstützung bitten. Bitte melden Sie Ihre Untersuchungsergebnisse möglichst bis September 1993.

3. Die Witterung im Winter 1992/93

Zusammengestellt von **Wolfgang Epple** nach Daten des Deutschen Wetterdienstes

Zusammenfassung

Der Winter 1992/1993 war in Baden-Württemberg insgesamt zu warm und zu trocken. Dabei war der Dezember 1992 etwas zu warm und zu trocken, der Januar 1993 erheblich zu warm (Abweichung von +3 bis +5 Grad vom Mittel) und der Februar 1993 etwas zu kalt und erheblich zu trocken (41% des langjährigen Niederschlags). Die Gesamtabweichung der Temperatur betrug in Stuttgart-Schnarrenberg +1,3 Grad.

Kennzeichnend ist, daß der Wärmeüberschuß im Dezember, im Februar sogar nur in den Hochlagen ausgeprägter ist als in den Tallagen (häufige Inversionen selbst im zu kalten Februar). Der zu warme Januar wird durch Überwiegen der West- und Südwestlagen erklärt. So zeigt die Anzahl der Tage mit bestimmten Großwetterlagen (Tab. 2) im Dezember das Dominieren von "Südwest" und "Hoch Mitteleuropa". Im Januar überwiegen dagegen Westlagen und im Februar wieder markant die Hochdruckwetterlagen. Auffallend unterrepräsentiert ist der Wittertyp "Nord". Kennzeichnend war im erheblich zu warmen Januar das Auftreten zweier schwerer

Orkane ("Agnes" am 13./14. und "Barbara" am 23./24. Januar).

Dezember 1992 (Tab. 1)

Vom 1. bis 8. bestimmte ein umfangreiches Zentraltief über dem Nordmeer mit seinen Randtiefs und Fronten das Wetter. In der Südwestströmung wurde abwechselnd milde und kühle Meeresluft herangeführt. Schnee gab es nur in höchsten Schwarzwaldlagen und auf der Alb (Feldberg 10 cm, Klippeneck 4 cm zu Ende dieser Periode). Vom 9. bis 11. herrschte eine Hochbrücke vom Atlantik bis Westsibirien. Atlantische Tiefausläufer brachten am 11. verbreitet Regen (14 mm in Mannheim), nur in allerhöchsten Lagen Schnee. Vom 12. bis 20. verlagerte sich ein Hoch von Spanien über die Alpen nach Weißrußland, wobei in Baden-Württemberg die einfließende Meereskaltluft unter Hocheinfluß gelangte und später am Westrand des Hochs vor allem in der Höhe durch milde Festlandsluft von Süden ersetzt wurde. So blieb es um die Monatsmitte selbst in Hochlagen frostfrei und es entstand Inversion (z.B. Höchsttemperatur am 17. in Ulm $-1,9^{\circ}\text{C}$, in Freudenstadt $+9,2^{\circ}\text{C}$). Das fast niederschlagsfreie Wetter hielt an, wobei jedoch nach dem 26. durch Umstellung der Wetterlage (Hochdruckkern über der Nordsee mit über 1047 hPa am 28.) russische Polarluft vordringen konnte (Fröste bis unter -10°C : $-10,4^{\circ}\text{C}$ Stuttgart-Flughafen am 29.).

Januar 1993 (Tab. 2)

Vom 1. bis 4. bestimmte das kräftige osteuropäische Bodenhoch mit russischer Polarluft das Wetter in Mitteleuropa. Niederschlagsfreies Wetter mit Dauerfrost war die Folge (Tiefsttemperatur z.B. $-17,6^{\circ}\text{C}$ auf dem Feldberg am 3.). Vom 5. bis 14. setzte sich mit einer Warmfront eine stürmische Westströmung durch. Zunächst gab es nur geringen Sprühregen. Die Niederschläge blieben insgesamt wenig ergiebig, da die Wirksamkeit der Störungen in Süddeutschland abgeschwächt war. Nur im Feldbergniveau hielt sich eine dünne Schneedecke, während in atlantischer Subtropikluft z. T. sehr hohe Temperaturen erreicht wurden: zur Monatsmitte wurde vom 13. auf den 14. in Freiburg i. Br. die mit Abstand wärmste Januarnacht seit Beginn der regelmäßigen Messungen registriert ($17,4^{\circ}\text{C}$ zwischen 21.00 und 00.00 Uhr!). Das Orkantief "Agnes" führte hierbei in seinem Warmsektor zu schweren Sturmböen. Bis zum 17. war die Westwetterlage in Süddeutschland antizyklonal, vom 17. bis 24. überwog wieder Tiefeinfluß in der weiterhin milden und stürmischen Westströmung. In ganz Mitteleuropa wurden höchste Temperaturen seit Beginn der Messungen registriert (z.B. Tagesmittel von $10,4^{\circ}\text{C}$ in Karlsruhe am 21.). Die Niederschläge waren nur wenig ergiebig. Selbst in Feldbergniveau lagen nur noch Schneereste. Mit einem Orkantief ("Barbara") setzte sich zum 25. mit nordwestlicher Strömung grönländische Polarluft durch. Bis herab in 400 m NN bildete sich eine dünne Schneedecke (Schneehöhen am 27.: 11 cm in Öhringen, 15 cm auf dem Klippeneck, 21 cm in Freudenstadt, 10 cm auf dem Feldberg), wobei am 28. und 29. milde Meeresluft wieder zum Abtauen in tieferen Lagen führte. Am 30. und 31. verlagerte sich ein Hoch unter Verstärkung von

Tab. 1: Dezember 1992

	Temp. (°C)	Abweichung v. langj. Mittel (°C)	Sommer- tage	Frost- tage	Niederschlag in mm % v. langj. Mittel		Tage mit Schneedecke	Sonnenschein in Stunden % v. Mittel	
Karlsruhe	2,6	0,4	—	12	31	53	—	48	106
Stuttgart	2,4	1,0	—	12	36	107	—	63	108
Öhringen	1,9	0,6	—	13	38	57	—	63	126
Freiburg	3,6	1,1	—	10	53	96	—	62	116
Freudenstadt	0,5	1,0	—	22	85	49	11	63	109
Klippeneck	0,0	0,8	—	22	50	104	9	93	117
Ulm	-0,6	0,0	—	22	63	143	7	43	108
Feldberg	0,0	2,2	—	17	73	42	29	104	119
Konstanz	1,0	0,0	—	13	87	165	—	19	55

Gesamtniederschlag (Flächenmittel Baden-Württemberg) 63 mm (86% vom Mittel)

Tab. 2: Januar 1993

	Temp. (°C)	Abweichung v. langj. Mittel (°C)	Sommer- tage	Frost- tage	Niederschlag in mm % v.langj. Mittel		Tage mit Schneedecke	Sonnenschein in Stunden % v.Mittel	
Karlsruhe	5,0	3,9	—	10	77	141	1	54	113
Stuttgart	5,0	4,6	—	11	38	100	2	67	112
Öhringen	3,9	3,8	—	13	63	105	11	60	111
Freiburg	6,6	5,1	—	5	16	26	—	76	145
Freudenstadt	2,1	3,8	—	12	237	152	6	65	110
Klippeneck	1,7	3,8	—	12	47	91	6	82	108
Ulm	1,7	3,4	—	15	35	75	4	70	146
Feldberg	−0,6	3,1	—	20	95	61	17	69	89
Konstanz	3,1	3,1	—	10	36	68	4	43	100

Gesamtniederschlag (Flächenmittel Baden–Württemberg) 70 mm (98% vom Mittel)

Tab. 3: Februar 1992

	Temp. (°C)	Abweichung v. langj. Mittel (°C)	Sommer- Frost- tage	Niederschlag in mm % v.langj. Mittel			Tage mit Schneedecke	Sonnenschein in Stunden % v.Mittel	
Karlsruhe	0,9	-1,4	—	19	17	31	4	53	75
Stuttgart	-0,2	-1,9	—	23	14	39	5	70	90
Öhringen	-0,8	-2,1	—	23	26	46	6	56	71
Freiburg	0,9	-2,0	—	16	23	40	9	58	74
Freudenstadt	-1,6	-0,7	—	26	68	45	18	122	156
Klippeneck	-1,6	-0,2	—	23	31	59	13	151	161
Ulm	-2,4	-2,1	—	27	21	49	16	52	74
Feldberg	-1,0	2,6	—	14	29	20	21	165	185
Konstanz	-0,0	-1,3	—	20	14	24	7	63	88

Gesamtniederschlag (Flächenmittel Baden-Württemberg) 28 mm (41% vom Mittel)

Südsandinavien nach Ostmitteleuropa. Mäßig kalte Festlandluft (Dauerfrost nur ab den mittleren Hochlagen) bestimmte das Wetter bis Monatsende.

Februar 1993 (Tab. 3)

Vom 1. bis 15. prägte ein umfangreiches Hoch mit Schwerpunkt von Rußland bis Mitteleuropa das Wetter mit milder Festlandluft. Typisch für diese Wetterlage stellte sich Inversion ein (Temperaturüberschuß der Hochlagen): Hochlagen sonnig und mild, Tieflagen Nebel oder Hochnebel mit gelegentlichem Sprühregen (z.B. Höchsttemperatur am 4. auf dem Klippeneck $10,7^{\circ}\text{C}$, in Öhringen $-1,7^{\circ}\text{C}$). Ab dem 17. kam es in einer nordwestlichen Strömung nach Abbau des Hochs bis in tiefste Lagen zu Schneefall. Die dünne Schneedecke von wenigen cm konnte sich nur ab den mittleren Hochlagen halten. Ab dem 20. floß zwischen Hochdruck westlich Irlands und Tiefdruck über Osteuropa aus Norden arktische Polarluft auf direktem Weg nach Mitteleuropa. Sie wurde ab dem 22. mit Durchgang eines Höhentiefs von russischer Polarluft verdrängt. Bis unter 400 m herab bildete sich eine geschlossene Schneedecke (Freudenstadt 54 cm, Freiburg 3 cm am 22.). In der Kaltluft gab es bei Aufklaren weitere Frostspitzen dieses Winters ($-13,2^{\circ}\text{C}$ am 23. in Ulm, $-16,6^{\circ}\text{C}$ am 24. auf dem Feldberg; am Erdboden jeweils unter -20°C auf der Schwäbischen Alb). Zwischen Tiefdruck über dem westlichen Mittelmeer und Hochdruck über Skandinavien blieb das kalte und niederschlagsarme, von russischer Polarluft bestimmte Winterwetter bis Monatsende erhalten, wobei ab den mittleren Lagen Dauerfrost herrschte.

4. Aktuelle Beobachtungen aus dem ersten Halbjahr 1983

Zusammengestellt von Jochen Hölzinger und Ulrich Mahler

Zusammenfassung:

- Durchzug und Überwinterung von Wasservögeln blieb arten- und zahlenmäßig unter dem Durchschnitt
- wieder Überwinterung(sversuche) von Hausrotschwanz, Zilzalp, Mönchsgrasmücke
- der Einflug von Dreizehenmöwen war in vielen Landesteilen zu beobachten
- die Zahl der Kormoran-Schlafplätze im Land nimmt zu
- bemerkenswerte Seltenheiten, vor allem im Rheindelta, waren Eis-

taucher, Löffler, Schlangenadler, Austernfischer, Seeregenpfeifer, Teichwasserläufer, Ringschnabelmöwe, Kurzzeilenlerche, Felsenschwalbe, Zitronenstelze und Weißbartgrasmücke

Die Beobachtungen im einzelnen:

Sternraucher: Am 10.4. noch 8–10 Rheindelta (K.Bommer, T.Epple, G.Juen, G.Nandi).

Prachtttaucher: 2 am 31.3. Brühl HD (A.Stöhr).

Eistaucher*: Vom 10.–24.3. 1 Güttingen/Schweiz (M.Maag, Orn. Arbeitsgem. Bodensee).

Kormoran: 140 am 21.2. Baggersee Herbertshofen UL (K.Bommer) und 358 am 27.2. Krafft/Elsaß (C.Randler). Schlafplätze: 440 am 7.2., 390–420 am 13.2. und 254 am 21.2. Freistett OG (M.Boschert, R.Kropp), am 13.2. 165 Altrhein Wyhlen LÖ (T.Stalling), 773 Kembs/Elsaß (E.Gabler) und 938 Taubergießen OG (R.Birkenberger, G.Eichhorn, J.Ruf, J.Rupp, F.Saumer), 130 am 26.2. Kirchheim LB, 97 am 8.3. und 36 am 8.4. Pleidelsheim LB (N.Anthes, J.Blessing, C.Randler), 30 am 6.3. und 11 am 14.3. Munderkingen UL (K.Bommer), 161 am 12.3., 182 am 16.3. und 64 am 30.3. Pleidelsheimer Baggerseen LB (W.Beissmann), 32 am 14.3. Dettingen UL (K.Bommer), 110 am 15.3. und 62 am 25.3. Öpfinger Stausee UL (K.Bommer), 31 am 29.3. und 40 am 12.4. Neckarmühlbach MOS (W. Ostersag), bis zu 110 an neuem Schlafplatz Illingen RA (A.Frenzel). Gesamtzahlen auf dem Bodensee: Okt. 1400, Nov. 1300, Dez. 1500, Jan. 1200, Febr. 1050 (Orn. Arbeitsgem. Bodensee).

Rohrdommel: Je 1 am 7.3. Ichenheim OG (W.Finkbeiner) und am 14.3. Wagbachniederung KA (M.Wink). Am Bodensee 1 vom 6.1.–14.3. Wollmatinger Ried KN (O.Kempf, G.Schindler), ansonsten einige Einzelbeobachtungen (Orn. Arbeitsgem. Bodensee).

Nachtreiher: 1 am 9.5. Altshauser Weiher RV (K.Wirth).

Seidenreiher: 1 am 15.5. Neuburgweier KA (C.Bruder, G.Schön).

Silberreiher: Je 1 am 13.1. und 8.3. Altenheim OG (H.Steinbach), am 27.2. Rheinstau Nonnenweier OG (N.Anthes, J.Blessing, C.Randler, I.u.J. Schnepf), am 21.3. Wernauer Baggerseen ES (W.Schmid) und am 1.5. Rheindelta (N.Anthes, M.Pfiz u.a.).

Purpureiher: Je 1 vom 23.–26.4. Argensee RV (A.Jung) und am 1.5. Eppingen HN (R.Gramlich).

Schwarzstorch: 1 am 9.3. Freiburg (M.Asikainen, B.Zoldahn), am 14.3. je 2 Inzlingen LÖ (T.Stalling) und Gutenstein SIG (K.u.U.Gneiting) sowie 1 Pfullingen RT (K.Renz), 2 am 15.3. Riedlingen BC (G.Matthäus), 1 am 16.3.

Wernauer Baggerseen ES (G.Adam), 2 am 19.3. Blaubeuren UL (H.Müller), je 1 am 20.3. Reutlingen RT (R.Armbruster) und Todtnau LÖ (U.Hars, R.Loch), 4 am 21.3. Kreenheimstetten SIG (T.Jaich), 4 am 3.4. Brenztal HDH (W.Beissmann), je 1 am 5.4. Talhof SIG (H.Lakeberg), am 28.4. Neckarweihingen LB (Lämmle), am 3.5. Füllmenbacher Hofberg PF (G.Evers) und am 13.5. Wagbachniederung KA (S.Mahler).

Löffler: 1 am 16.4. Rheindelta (H.u.T.Epple, G.Juen, W.Nothdurft).

Zwergschwan: Max. 7 (6 ad., 1 immat.) am 24.2. Rheindelta (V.Blum, T.Epple, G.Nandi, H.Walcher, P.Willi, E.Winter, Orn. Arbeitsgem. Bodensee) und 1 vom 22.2.–26.3. Wernauer Baggerseen ES (G.Adam, N.Anthes, E.Baas–Francke, D.Francke, R.Kimpfler, C.Randler, W.Schmid, F.Schurr u.a.).

Singschwan: 13 ziehend am 26.3. Laupheim BC (R.Ruf). Auf dem Bodensee Mitte Januar die neue Höchstzahl von 333, vor allem im Rheindelta (max. 134 am 13.2.) und im Ermatinger Becken KN (max. 198 am 19.1.; Orn. Arbeitsgem. Bodensee).

Samtente: 1 am 14.3. Brühl HD (A.Stöhr).

Rohrweihe: Bereits 1 am 14.2. Wagbachniederung KA (A.Stöhr).

Seeadler: 1 immat. vom 19.12.–3.1. Rheindelta (M.–A.Battaglia, G.Juen, B.Keist, Orn. Arbeitsgem. Bodensee).

Rauhfußbussard: Je 1 am 6.12., 6.1. und 21.2. Kirchdorf BC (W.Einsiedler), am 30.1. Mutlangen HN (W.Natterer) und am 7.3. Föhrenried RV (K.Wirth).

Schlangenadler*: 1 am 28.4. Ludwigsburg (J.Hölzinger).

Fischadler: Neben Einzelbeobachtungen 3 am 21.4. ziehend Eberbach HD (M.Schulz).

Baumfalke: Bereits am 14.3. 1 Offenburg (H.Püschel).

Wachtel: Bereits am 13.3. 2 Weissach BB (H.Wiesner).

Kranich: 27 am 21.2. Igersheim TBB (P.Hiederer), 3 am 13.3. Baienfurt RV (K.Wirth), 1 am 14.3. Oberrimsingen FR (W.v.Eisengrein), 7 rastend am 20.3. Hochstetten FR (F.Saumer), über 100 am 17.3. Kiebingen TÜ (D.u.S. Kratzer), 1 am 21.3. Federsee BC (R.Kühnle), 4 rastend am 24.3. Wyhl EM (J.Seiter fide M.Schwörer), 35 am 27.3. Oberndorf RW (K.Keicher), 5 rastend am 29.3. und 1 immat. vom 11.–15.4. Elzwiesen EM (J.Rupp, T.Ullrich), 16 übernachtend vom 2.–4.4. Saalbachniederung KA (F.Debatin, W.Feld), 1 am 9.4. Wagbachniederung KA (C.u.S.Randler) und 8 am 25.4. Freudenstadt FDS (L.Steinwand).

Austernfischer: 2 am 2.5. Rheindelta (N.Anthes, M.Pfiz).

Säbelschnäbler: 2 am 10.4. und 16.4. Rheindelta (K.Bommer, T.Epple, G.Juen, G.Nandi, W.Nothdurft u.a.).

Seeregensepfeifer*: 1 am 2.5. Rheindelta (N.Anthes, G.Juen, M.Pfiz u.a.).

Goldregenpfeifer: Am 10.3. 1 Markgröningen LB (N.Anthes) und 8 Egelsee BC, 1 am 13.3. Oberopfingen BC und 2 am 14.3. Hardsteig RV (W.Einsiedler), am 11.3. 89 und zwischen 12.3. und 20.3. bis zu mind. 114(!) Donaumoos HDH (K.Anka, H.u.T.Epple, H.Rauneker, K.Schilhansl u.a.), 4 am 13.3. und 1 am 14.3. Ersingen UL (R.Armbruster, T.Epple, K.Schilhansl), am 14.3. 3 Trillfingen BL (H.Hermann), 7 Tailfingen BB (B. u. L.Kroymann) und 11 Laupheim BC (K.Bommer), 5 am 16.3. Rißtissen UL (K.Bommer) sowie 1 am 27.3. Sontheimer Moos HDH (W.Beissmann).

Kiebitz: Am 15.3. 3000 Ölkofer Ried SIG (H.Stadelmaier) und am 16.3. 2000–2500 Donautal Rißtissen UL (K.Bommer).

Sichelstrandläufer: Je 1 vom 22.–25.4. Donaurieder Stausee UL (K.Buck, H.u.T.Epple), am 2.5. Rheindelta (N.Anthes, G.Juen, M.Pfiz u.a.), vom 15.–18.5. und vom 25.–26.5. Wagbachniederung KA (S.u.U.Mahler, C.Walter u.a.).

Sanderling: Bis zu 5 vom 1.–2.5. Rheindelta (N.Anthes, G.Juen, M.Pfiz).

Bekassine: 30 am 23.3. Gundelfinger Moos DLG (U.Mäck) und 15 am 4.4. Kleiningersheim LB (N.Anthes, C.Randler).

Zwergschnepfe: 1–2 vom 10.1.–23.2. Tübingen (B.u.L.Kroymann), 2 vom 23.–30.1. Klärteiche Offenau HN (H.Furrington), 1 am 30.1. Altweiher FN (G.Knötzsch, Orn. Arbeitsgem. Bodensee), 2 am 12.2. Schreckensee RV (R.Prinzinger), je 1 am 17.3. Vördere S (B.u.L.Kroymann), am 12.4. Reusten Tü (B.u.L.Kroymann), am 7.4. Rösslerweiher RV (K.Wirth) und vom 12.–14.3. Wurmlingen Tü (D.u.R.Kratzer).

Regenbrachvogel: 1 am 27.3. Rottenacker UL (K.Bommer), 2–3 vom 6.–9.4. und 1 am 12.4. Elzwiesen EM (J.Rupp), 2 am 10.4. und 1 am 1.5. Rheindelta (N.Anthes, K.Bommer, T.Epple, G.Juen, G.Nandi, M.Pfiz u.a.), 1 am 17.4. Wagbachniederung KA (C.Walter), 3–4 vom 21.–24.4. Ermatinger Becken KN (H.Gehring) und 2 am 25.4. Rottenacker UL (H.u. T.Epple).

Uferschnepfe: 24 am 16.4. Rheindelta (H.u.T.Epple, W.Nothdurft).

Teichwasserläufer*: Je 1 am 19.4. und am 19.5. Wagbachniederung KA (M.Boschert, M.Kramer, S.u.U.Mahler, C.Walter u.a.).

Dreizehenmöwe: Nachtrag: 1 am 14.11. Dettingen BC (W.Einsiedler). Am 26.1. 1, am 14.3. 9 (6 ad., 3 immat.) Wernauer Baggerseen ES (P.Beck, A.

Hachenberg, F.-D.Hellwig, J.Waskala), vom 27.-28.1. 1 ad. Rheinauer See MA (A.Stöhr), am 7.2. 5, vom 8.-11.2. 4 und am 14.2. 3 Ulm-Gronne (T.Epple, G.Nandi, G.u.H.Walcher u.a.) und am 15.4. 1 Karlsruhe (O. Harms).

Schwarzkopfmöwe: Je 1 ad. am 13.3. Öpfinger Stausee UL (K.Bommer), am 21.3. und 28.3. sowie 2 ad. am 11.4. Elzwiesen EM/OG (J.Rupp, T.Ullrich), je 1 am 10.4. und 16.4. und bis zu 5 vom 1.-2.5. Rheindelta (N.Anthes, K.Bommer, T.Epple, G.Juen, G.Nandi, W.Nothdurft M.Pfiz u.a.), 1 ad. am 29.4. und 1 immat. am 8.5., 2 ad. am 18.5., 2-3 ad. am 21.5. und 1 ad. am 25.5. Wagbachniederung KA (S.Mahler, C.Walter).

Lachmöwe: 20000 am 27.2. Rheinstau Iffezheim RA (N.Anthes, J. Blessing, C.Randler, I.u.J.Schnepf).

Ringschnabelmöwe*: Je 1 vom 7.-10.4. und am 1.5. Rheindelta (N. Anthes, K.Bommer, T.Epple, G.Juen, G.Nandi, M.Pfiz u.v.a.; kurzes Beobachtungsprotokoll vorhanden).

Heringsmöwe: Je 2 am 24.2. Rheindelta (T.Epple, G.Nandi, H.Walcher) und am 7.4. Poltringen Tü (D.Kratzer) sowie 1 immat. am 7.3. Brühl HD (A.Stöhr).

Weißbartseeschwalbe: 1 am 20.4. Wagbachniederung KA (S.u.U. Mahler).

Weißflügelseeschwalbe: 1 am 28.5. Wagbachniederung KA (S.Mahler).

Zwergseeschwalbe: 1 am 7.5. Stuttgart (G.Adam).

Hohltaube: 119 am 4.3. Bühl Tü (Brauer).

Sumpfohreule: Je 1 am 14.3. Krafft/Elsaß (J.Rupp, S.u.W.Westermann) und am 30.4. Rheindelta (N.Anthes, M.Pfiz).

Mauersegler: Bereits am 12.4. 1 Eppingen HN (R.Gramlich), am 13.4. 12 Marlen OG (H.Püschel) und am 17.4. 1 Wagbachniederung KA (G.Walter).

Wiedehopf: Je 1 am 21.3. Wollmatinger Ried KN (H.Fries) und am 1.4. Bad Teinach CW (M.Dallmann) sowie bis zu 3 am 9.5. Rheinstetten KA (G.Müller, G.Schön).

Wendehals: Bereits je 1 am 31.3. Hirschberg HD (A.Stephan) und am 1.4. Tübingen (D.Kratzer).

Schwarzspecht: Am 1.4. 1 Richtung NE ziehend Lotterberg LB (C. Randler).

Kurzzehenlerche*: 1 am 1.5. Rheindelta (N.Anthes).

Heidelerche: Neben Beobachtungen von einzelnen mind. 20 am 13.2. Waldburg RV (K.Wirth), bis zu 41 ziehend am 11.3. Lotterberg LB und bis zu 17 ziehend am 14.3. ~~Pleideisheim LB~~ (J.Blessing, J.Günther, C. Randler), außerdem bis zu 13 am 11.3. Freudenstadt (M.Förschler).

Felsenschwalbe*: 2 vom 23.–24.4. im Südschwarzwald (genauer Ort bekannt, D.Eisfeld, M.Lieser; Beobachtungsprotokoll vorliegend).

Wiesenpieper: 409 durchziehend in 3 Std. am 11.4. Tübingen (D.Kratzer).

Rotkehlpieper: Je 1 am 11.4. Kiebingen Tü (D.Kratzer), am 25.4. und 27.4. sowie 2 am 8.5. Wagbachniederung KA (N.Anthes, E.u.M.Graf, S. Mahler, M.Pfiz, C.Walter).

Wasserpieper: 28 durchziehend in 13 min. am 30.1. Tübingen (D. Kratzer).

Zitronenstelze*: 1,0 vom 27.–28.4. Wagbachniederung KA (S.Dill, Himmelsbach, S.u.U.Mahler, G.Staudinger, A.Stöhr, C.Walter).

Bachstelze: Am Schlafplatz in der Innenstadt von Karlsruhe (s. auch Orn. Schnellmitt. Bad.–Württ. N.F. 37) 120 am 12.1., 22.1. und 9.3., am 8.1. 90 und am 9.2. 60 (O.Harms).

Wasseramsel: 1 mit weißem Kopf (!) am 22.2. Rheinfelden LÖ (M.Kraus).

Hausrotschwanz: 1 am 2.1. Laupheim BC (E.u.H.Walcher), 2,1 am 6.1. Frickenhausen ES (K.Gneiting), 1 am 27.1. Ebringen FR (W.v. Eisengrein) und 2 am 31.1. Roßwag LB (G.Evers). Am Bodensee im Januar je 1 am 3.1. Moos KN (H.–W.Ley), vom 19.–21.1. Konstanz (M.Dienst) und am 27.1. Lustenau/Schweiz (W.Ritter, Orn. Arbeitsgem. Bodensee).

Schwarzkehlchen: Am Bodensee Überwinterungsversuch: 1,1 vom 3.–4.1. und noch 1 am 10.1. Radolfzeller Aachried KN (A.Brall, H.u.S.Werner, Orn. Arbeitsgem. Bodensee).

Wacholderdrossel: 959 durchziehend in 2 Std. am 22.2. Bühl Tü (D. Kratzer, F.Straub) und 600–700 am 8.3. Horrheim LB (C.Randler).

Ringdrossel: Je 1 am 28.3. Donauwiesen BC (T.Stadtlander), am 4.4. Die-
delsheim KA (E.Weiß), am 14.4. Hattenhofen GP (H.Reyher) und am 27.4. Wurmlingen Tü (C.Wegst).

Schlagschwirl: 1 am 15.4. Wurmlingen Tü (D.Kratzer).

Teichrohrsänger: Bereits am 15.4. 1 singend Wagbachniederung KA (S. Mahler).

Mönchsgrasmücke: Bereits am 22.2. 1 Heidelberg (E.Schäffner).

Weißbartgrasmücke*: 1 am 2.5. Rheindelta (N.Anthes, G.Juen, M.Pfiz u.a.).

Zilpzalp: 1 am 10.1. Eichstetten FR (C.Purschke, P.Mann). Überwinterung an mehreren Orten im Bodenseegebiet (Orn. Arbeitsgem. Bodensee).

Bartmeise: Max. 40 am 31.1. Wagbachniederung KA (S.u.U.Mahler, M.Wink), 1 am 12.2. Schreckensee RV (R.Prinzinger), am 14.2., 21.2. und 14.3. rufend Kiebingen Tü (V.Dorka, B.u.L.Kroymann), 5 am 15.2. Horrheim LB (G.Evers), 1 am 20.3. Wernauer Baggerseen ES (G.Adam), 2-3 am 29.3. und mind. 2 am 17.4. Horrheim LB (C.u.S.Randler).

Mauerläufer: Je 1 am 13.12. Görwihl WT (R.Barth, J.Dierschke), vom 16.-19.3. Bopfingen AA (W.Schmid), am 21.3. Bad Urach RT (F.Schmid) und am 8.4. Aistaig RW (K.Keicher). Im Bodenseegebiet beide Überwinterungsplätze wieder durchgehend besetzt (Orn. Arbeitsgem. Bodensee).

Beutelmeise: Am 6.1. 1 Wollmatinger Ried KN (A.Eichhorn, G.Schindler, Orn. Arbeitsgem. Bodensee), am 20.3. 4 Pfullingen RT (H.Renz), 21.3. 3 Bühl Tü (D.Kratzer), am 22.3. 2 Offenau HN (W.Natterer), am 24.3. 1, am 13.4. 2 und vom 16.-20.4. 1 Vördere S (B.u.L.Kroymann, C.Randler, M.Schmolz), am 31.3. 1 Kiebingen Tü (D.Kratzer), am 4.4. 2 Max-Eyth-See S und am 8.4. 2-3 Pleidelsheim LB (G.Adam, C.Randler), am 6.4. 5 Grönne UL (T.Epple, H.Walcher), am 7.4. 27 Kilchberg Tü, 13 Hirschau Tü und 13 Kiebingen Tü (D.Kratzer), am 8.4. 8 Roßweiher PF (G.Evers), am 10.4. 2-3 Rheindelta (K.Bommer, T.Epple, G.Nandi u.a.), am 12.4. 7 Kleiningersheim LB (W.Linder), 2 Hattenhofen GP (H.Reyher) und 40 Kiebingen (D.Kratzer), am 18.4. 1 Kleiningersheim LB (C.Randler), am 15.4. 1 Weilheim Tü (D.Kratzer), am 21.4. 2 Nufringer Ried BB (J.Männich) und max. 13 Wagbachniederung KA (S.u.U.Mahler, M.Wink).

Seidenschwanz: 25 am 24.12. Heimsheim PF (H.Walliser), 60 am 11.2. Stuttgart (H.Rademacher), 1 am 15.2. Wollmatinger Ried KN (B.Porer), 6 am 5.3. und 30 am 6.3. Friedrichshafen (fide G.Knötzsch, Orn. Arbeitsgem. Bodensee).

Elster: Bis zu 55 am 18.2. Schlafplatz Breitenauer See HN (L.Schmid), 12 am 30.3. Schlafplatz Laupheim BC (K.Bommer) und 18 am 9.4. Schlafplatz Altwasser Öpfingen UL (T.Epple).

Dohle: 350 (mit 300 Saatkrähen) am 4.3. am Schlafplatz Tübingen (R.Milke).

Saatkrähe: An den Schlafplätzen Industriegebiet Gemmrigheim LB 3000 (mit Dohlen und Rabenkrähen) am 1.3. (C.Randler) und Industriegebiet Donautal UL 3000 am 9.3. (H.u.T.Epple).

Bergfink: Große Ansammlungen: am 20.2. 700 Schönwald VS (J.Männich), am 22.2. 500 Esslingen (C.Randler) und 350 Tübingen (D.

Kratzer), mind. 3000 am 17.2. Stuttgart (K.Mörke), 700 am 21.3. Kniebis FDS und 500-600 am 22.3. Freudenstadt (H.Hollmann fide M.Hollmann) und 350 am 3.4. Schwieberdingen LB (N.Anthes).

Birkenzeisig: 8 am 25.1. und 1 am 30.3. Sindelfingen BB (W.Riedel), 1 am 27.2. Eislingen GP (H.Müller), 9 am 6.3. Kaltenbronn RA (G.Evers), 2 am 9.3. und 1 am 11.3. Lotterberg LB (C.Randler) sowie 3 am 30.3. Altensteig CW (H.u.I.Graf).

Graumammer: Am Schlafplatz Tübingen 12 am 13.2., 23 am 21.2. und 64 am 13.3. (B.u.L.Kroymann) und 20 übernachtend am 16.4. im Schilf Rheindelta (H.u.T.Epple, W.Notdurft).

Zaunammer: 1 am 24.4. Füllmenbacher Hofberg PF (G.Evers).

Ortolan: 1 am 15.4. Lörrach LÖ (E.Gabler), 8-10 am 21.4. und 1 am 22.4. Heiningen GP (T.Schmoll), 1 am 1.5. Rheindelta (N.Anthes, M.Pfiz), am 2.5. 1,1 Füllmenbacher Hofberg PF (G.Evers) und 1 Reusten Tü (B.u.L.Kroymann) sowie 1 am 9.5. Rheinstetten KA (F.Hecking, G.Schön).

Rohrammer: Trupp von 120 am 10.3. Hirschberg HD (J.Waldow).

* vorbehaltlich der Anerkennung durch die jeweilige
Seltenheitenkommission

Boschert

*Om. Schnellw. Bad.-Würt. N.F. 39, 1993
S. 15-17*

Vorläufige Zwischenauswertungen

Der Einflug von Dreizehenmöwen (*Rissa tridactyla*) in Baden-Württemberg im Januar und Februar 1993

VON MARTIN BOSCHERT

Die Dreizehenmöwe ist in Baden-Württemberg fast alljährlicher Gast. Dabei handelt es sich vorwiegend um wenige Beobachtungen meist von Einzelexemplaren. In unregelmäßigen Abständen kommt es in Mitteleuropa zu sturmbedingten Einflügen (vgl. Zusammenfassung in GLUTZ & BAUER 1982 sowie z. B. LAMPERT 1987, ZANG 1991). Für Baden-Württemberg liegen die letzten Einflüge länger zurück (Februar 1955, Februar/März 1957 sowie

Anschrift des Verfassers:
Martin Boschert, Wiedigstraße 18, D-77815 Bühl

März 1964; vgl. auch SUTTER 1956, 1957, HÖLZINGER, KNÖTZSCH, KROYMANN & WESTERMANN 1970).

Im Januar/Februar 1993 kam es zu einem verstärkten Auftreten von Dreizehenmöwen. Die bis jetzt vorliegenden Beobachtungsdaten für Baden-Württemberg werden im folgenden kurz zusammenfassend dargestellt (Tab. 1).

Tab. 1. Übersicht über die Dreizehenmöwen-Beobachtungen im Januar und Februar 1993.

26. 1. 1993	1 ad. SK	Wernauer Baggerseen ES	P.Beck, J.Waskala, A. Hachenberg
27. 1. 1993	1 immat. (2. Ruhekleid, vermutl. 3jährig)	Murg bei Raumünzach RA	M. Boschert
27. 1. – 18.2.1993	bis zu 5 ad. SK	Baggerseen Krauchenwies SIG	K.Gauggel, G.Härtling, R.Morgen, G.Schnitzer
1.2.1993	1 ad. tot	Kirchentellinsfurt RT	F.-D. Hellwig
7.2.1993	1 ad.	Stuttgarter Hafen S	B.u.L. Kroymann
7.2. – 26.2.1993	bis zu 5 Ex. (3 ad, 1 vj. u. 1 immat.)	Ulm-Gronne UL	K.Anka, K.Bommer
			H.u.T.Epple, H.Müller, G.u.K.Nandi, G.u.H. Walcher
14.2.1993	1 ad.	Neckar bei Pleidelsheim LB	J. Hölzinger

Das Auftreten von Dreizehenmöwen erstreckte sich über den Zeitraum vom 26.1. bis zum 26.2.1993. Nach der Beobachtung eines Exemplares am 26.1. wurden am 27.1. bereits sechs Exemplare an zwei weiteren Beobachtungsorten gemeldet. Bis zum 14.2. kamen an drei weiteren Orten mindestens acht Vögel hinzu. Die übrigen Erstbeobachtungen erstreckten sich bis zum 7.2., lediglich die Beobachtung vom 14.2. wich davon ab.

Nach den vorliegenden Beobachtungen konzentrierte sich der Einflug auf wenige Tage Ende Januar und Anfang Februar. Danach liegen nur noch wenige Nachweise vor.

Insgesamt wurden an sieben Orten mindestens 15 Dreizehenmöwen beobachtet. In fünf Fällen lag ein einmaliger Nachweis von Einzelvögeln vor, in einem Fall handelte es sich um einen Totfund (Tab. 1). Zu einer längeren Aufenthaltszeit (31.1.–10.2. bzw. 7.2.–26.2.) kam es an zwei Orten. Hier wurden jeweils fünf Vögel festgestellt.

Bei zwölf Exemplaren (80 %) handelte es sich um adulte und in drei (20 %) um immature Vögel. Die Beobachtungen verteilten sich auf drei verschiedene Regionen. Während im Schwarzwald (Murgtal, RA) nur ein Einzelvogel gemeldet wurde, wurden am Neckar viermal je ein Vogel (Kirchentellinsfurt RT, Wernauer Baggerseen ES, Stuttgarter Hafen S, Pleidelsheim LB) sowie im Donaauraum an zwei Orten je fünf Drei-

zehenmöwen (Krauchenwies SIG, bei Ulm UL) beobachtet. Interessanterweise liegen vom Bodensee und Oberrhein keine Meldungen vor. Nach einem ersten Orkan (13.1.–14.1.) überwog meist eine stürmische Westströmung. Nach einem erneuten Orkantief (23.1.–24.1.) zog am 25.1. ein kräftiges Sturmtief von Schottland unter Abschwächung zum Baltikum und führte grönländische Polarluft mit. Ein großes Sturmfeld bewegte sich vom Nordatlantik über die nördliche Nordsee nach West- und Mitteleuropa (EPPLÉ 1993, TEMME 1993). Am 27.1. herrschte eine ähnliche Wetterlage. Zu diesem Zeitpunkt kam es vor Norderney zu einem Massenaufreten von Dreizehenmöwen, die in westlicher Richtung die Insel passierten (vgl. TEMME 1993).

Bereits einen Tag nach Abflauen dieses Sturmtiefs waren in Baden-Württemberg die ersten Dreizehenmöwen zu beobachten. Der weitere Verlauf, der Zeitpunkt, der Gesamtbeobachtungszeitraum sowie das Altersverhältnis entsprachen den größeren Einflügen im letzten und diesen Jahrhundert nach NW- und W-Stürmen im Januar und Februar bei gleichzeitigen stärkeren Konzentrationen von Dreizehenmöwen in Küstennähe (vgl. SEILKOPF 1955, BODENSTEIN 1956, SUTTER 1956, GLUTZ & BAUER 1982). Diese Einflüge fanden ausnahmslos mit den Sturmspitzen oder den unmittelbar darauffolgenden Tagen nach Ablauf des Sturmes statt, kumulierten in den ersten Tagen und klangen dann schnell wieder ab.

Das Auftreten in nur bestimmten Landesteilen könnte sich auf den Verlauf des Sturmtiefs in Mitteleuropa zurückführen lassen. Je nach Herkunft des Sturmes macht sich das Auftreten von Dreizehenmöwen unterschiedlich stark bemerkbar. Dies war in verschiedenen Gebieten wiederholt festzustellen (vgl. SEILKOPF 1955, SUTTER 1956, LAMPERT 1987, ZANG 1991). Allerdings liegen bis jetzt noch keine Beobachtungen aus benachbarten (Bundes-)Ländern vor.

Unterschiedlich verhielt es sich mit der Aufenthaltsdauer sowie mit der Konstitution einzelner Möwen. Einige Dreizehenmöwen waren scheinbar in schlechter körperlicher Verfassung, wie die zwei Totfunde vermuten lassen. Auch drei Rupfungen könnten dafür sprechen. In anderen Fällen schienen die Vögel allerdings über eine gute Konstitution zu verfügen (z. B. im Murgtal). Dafür spricht auch die kurze Aufenthaltsdauer.

Eine weitere Auswertung und Interpretation ist aufgrund der nur relativ kleinen Anzahl an Beobachtungen nicht möglich. Außerdem bietet das zur Auswertung zur Verfügung stehende Material vermutlich nur einen kleinen und unvollständigen Ausschnitt des tatsächlichen Einfluges. Zu berücksichtigen ist weiterhin, daß möglicherweise einige Vögel erst einige Zeit nach ihrer Ankunft entdeckt wurden bzw. es sich eventuell um schon länger anwesende und umherziehende Exemplare handeln könnte.

Literatur

- BODENSTEIN, G. (1956): Einflüge der Dreizehenmöwe nach West- und Mitteleuropa im Winter 1954/55. – J. Orn. 97: 451.
EPPLÉ, W. (1993): Die Witterung im Winter 1992/93. – Orn. Schnellmitt. Bad.-Württ. 38 (Juni 1993).
GLUTZ von BLOTZHEIM, U. N., & K. M. BAUER (1982): Handbuch der Vögel

Mitteleuropas. Bd. 8, 145-179. – Akademische Verlagsgesellschaft Wiesbaden.

HÖLZINGER, J., B. KROYMANN, G. KNÖTZSCH & K. WESTERMANN (1970): Die Vögel Baden-Württembergs – eine Übersicht. – Anz. orn. Ges. Bayern 9, Sonderheft: 1-175.

LAMPERT, K. (1987): Dreizehenmöwe – *Rissa tridactyla*. In: KLAFS, G. & J. STÜBBS: Die Vogelwelt Mecklenburgs, 226. – AULA-Verlag, Wiesbaden.

SEILKOFF, H. (1955): Zu den Einflügen der Dreizehenmöwe (*Rissa tridactyla*) Winter 1954/55 im europäischen Festland. – Vogelwarte 18: 34-35.

SUTTER, E. (1956): Über das gehäufte Auftreten der Dreizehenmöwe in der Schweiz im Winter 1954/55. – Orn. Beob. 53: 81-93.

SUTTER, E. (1956): Einflug von Dreizehenmöwen im Februar 1957. – Orn. Beob. 54: 200-201.

TEMME, M. (1993): Massenaufreten von Eissturmvogel (*Fulmarus glacialis*) und Dreizehenmöwe (*Rissa tridactyla*) am 25.01.1993 vor Norderney. – Orn. Min. 45: 78-82.

ZANG, H. (1991): Dreizehenmöwe – *Rissa tridactyla*. In: ZANG, H., G. GROSSKOPF & H. HECKENROTH (1991): Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen – Raubmöwen bis Alken –, 118-126. – Naturschutz Landschaftspflege Niedersachsen, Sonderreihe B Heft 2.6.

Überwinterungsversuch von Sommergoldhähnchen (*Regulus ignicapillus*) 1992/93 in Stuttgart

Von Burkhard und Linde Kroymann

I. Übersicht über unsere Beobachtungen von November 1992 bis Februar 1993

November 1992

8. 1 in Fichten vor Lagergebäude in S-Hedelfingen
1 am Neckar in S-Untertürkheim bei der Augsburger Brücke
14. 1 in S-West in Vorgärten der Verwaltungsgebäude von BASF und
Württ. Feuerversicherung in der Rotebühlstraße
15. 1 um 9.01 Uhr in Ahornbäumen bei der Johanneskirche/Feuersee S-
West
1 im Ufergebüsch am Feuersee S-West
1 um 11.00 Uhr beim Feuersee/Arbeitsgericht S-West
1 um 11.25 Uhr in Büschen der Elisabethen-Anlage in S-West
1 um 16.37 Uhr beim Arbeitsgericht in S-West

Anschrift der Verfasser:

Burkhard und Linde Kroymann, Haußmannstraße 10, D-70118 Stuttgart

16. 1 um 7.29 Uhr am Feuersee S-West
 1 um 7.37 Uhr bei der Johanneskirche/Feuersee S-West
 2 um 7.45 Uhr in Uferweiden am Feuersee S-West
 1 um 7.55 Uhr in Thuja und Fichten im BASF-Vorgarten S-West
 1 nachmittags bei der Mussenbachtalbrücke nahe Vördere S in Fichten
19. 1 in Eiben und Fichten Wilhelmispalais S-Mitte
22. 1 an der Gänsheide in herrschaftlichem Garten mit Koniferen = Halbhöhenlage in S-Ost
23. 1 um 11.30 Uhr in Garten der oberen Gaisburgstraße S-Mitte/Ost
27. 1 um 11.00 Uhr in Thuja an der Staffel der oberen Gaisburgstraße zur Alexanderstraße S-Ost
28. 2 um 16.35 Uhr in Ufergebüsch am SW-Ende des Max-Eyth-Sees (wohl Übernachtungsplatz)

Dezember 1992

3. 1 in Hinterhof von Wohnblocks in der Silberburgstraße in S-West in großer Solitärfichte und in efeuumrankter Baumruine
5. 1 in Eiben und großem Ahorn am Wilhelmispalais S-Mitte
24. 1 um 12.20 Uhr in Ahorn und Eiben beim Wilhelmispalais S-Mitte
26. 1 in Eiben am Anlagensee in Tübingen, fliegt um 16.35 Uhr in Efeu an einer Linde bei der Nymphengruppe ein (offenbar Übernachtungsplatz)

Januar 1993

keine Feststellungen (Die etwas abseits der feldornithologischen Exkursionsrouten gelegenen innerstädtischen Beobachtungsplätze in Stuttgart, s.o., wurden allerdings nicht mehr systematisch kontrolliert.)

Februar 1993

13. 1+1 von 9.45 bis 10.45 Uhr in der Olgastraße am Olgaek S-Mitte in Rabatten mit Eibe, Mahonie, Mispel u.a. Ziersträuchern und -bäumchen sowie im Vorgarten der Allianz-Versicherung im typischen Winterhabitat
16. 1 in Garten mit Laubbäumen und Fichten gegen 12.30 Uhr an der Neckar-Schleuse S-Hofen

II. Zum Status des Sommergoldhähnchens im Winter und zur Erstankunft am Mittleren Neckar

1. Erstankunft singender Sommergoldhähnchen nach unserem Beobachtungsmaterial mit hinreichenden, mindestens wöchentlichen Kontrollen: Landkreis Tübingen: 1961–1967 und 1990–1992 d10 = 24. März, frühestens am 9.3. (1961), spätestens am 8.4. (1963 = nach dem "Jahrhundertwinter" 1962/63)

Stuttgart: 1976–1980, 1989, 1992 d7 = 17. März, frühestens 28. Februar (1978 1 singendes Ex. 1 Woche lang bei der Waldorfschule Uhlandshöhe S–

Ost), spätestens am 28. März (1976).

2. Winterstatus nach Beobachtungen von 1961 bis 1992:

Für die Monate November bis Februar notierten wir in Stuttgart in 28 Jahren nur in 6 – milden – Wintern zwischen 1982/83 und 1991/92 Einzel-
daten ohne Hinweise auf Verweildauern:

20.2.1983 1 Max-Eyth-See (mit C. KÖNIG)

19.11.1983 je 1 auf der Umlandshöhe und in Gärten der Haußmannstraße
S-Ost.

2.2.1985 2 beim Max-Eyth-See in Büschen am Kapellenweg in S-Hofen
(Orn. Schnellmitt. Bad.-Württ. N.F. 3, S. 11, berichtigt)

2.1.1988 1+1 in S-Hofen

12.11.1988 1 Kapellenweg S-Hofen bei der Kapelle

30.1.1991 1 Max-Eyth-See (Orn. Schnellmitt. Bad.-Württ. N.F. 28/29, S.
20).

In seiner "Vogelwelt im Landkreis Tübingen" berichtet R. KRATZER 3
Winterdaten aus 25 Jahren und stellt zutreffend besonders das Fehlen von
November-Daten heraus. Die von P. BECKER (Anz. orn. Ges. Bayern 16,
1977: 200) mitgeteilte Überwinterung eines Sommergoldhähnchens bei
Schloß Möggingen am Bodensee ist bisher die einzige nachgewiesene
durchgehende Überwinterung in Baden-Württemberg geblieben (J.
HÖLZINGER mdl.).

III. Ergebnis und Diskussion

Im milden Winter 1992/93 (vgl. W. EPPLE "Die Witterung im Winter
1992/93" in diesen Schnellmitteilungen) kam es am Mittleren Neckar
erstmalig zu einem Überwinterungsversuch von Sommergoldhähnchen im
Stuttgarter Stadtgebiet mit 18 November- und 3 Dezember-Daten (bis 26.
d.M.). Hinzu kommen 2 Beobachtungen von Sommergoldhähnchen in
Stuttgart am 13. und 16. Februar 1993 im typischen Winterhabitat. Der
Januar 1993 – vorliegend ohne Feststellungen, s. dazu o. unter Ziffer I. –
war sogar "erheblich zu warm (Abweichung von +3 bis +5 Grad vom
Mittel)", s. W. EPPLE l.c., so daß davon ausgegangen werden kann, daß die
Mitte Februar 1993 beobachteten Sommergoldhähnchen den Winter im
Stuttgarter Raum tatsächlich überstanden haben. Als Winterhabitat wäh-
len die Sommergoldhähnchen vorzugsweise – und oft synök mit Winter-
goldhähnchen (*Regulus regulus*) – Fichten, Eiben, Thuja, Ziergebüsche,
Ahorn (*Acer*), Linde (*Tilia*) und Uferweiden in urbanen, z. T. recht künst-
lich angelegten Gärten, Vorgärten und Anlagen, aber auch die Uferbäume
und -büsche des Neckars und innerstädtischer Parkseen. Das Über-
winterungsgeschehen 1992/93 und vermehrte Einzelbeobachtungen von
Sommergoldhähnchen in den Wintern des letzten Jahrzehnts seit 1982/83
und Anfang der 1960er Jahre dürften im Zusammenhang mit der
Aufeinanderfolge vieler atlantisch geprägter Winter zu diskutieren sein.

Diskussionsforum

Anmerkungen zu "Bestandsdichte des Fuchses und Bruterfolg von Bodenbrütern"

Mehrjährige Untersuchungen (1986 – 1992) zur Biologie und Ökologie des Großen Brachvogels und anderer Wiesenvögel in verschiedenen Brutgebieten in der Oberrheinebene versetzen mich in die Lage, Aussagen zur Gefährdung und über den Bruterfolg beim Großen Brachvogel zu machen. Mir liegen detaillierte Ergebnisse zu einem möglichen Einfluß von beutegreifenden Säugern und anderer Beutegreifer (z. B. Rabenvögel) auf den Bruterfolg des Großen Brachvogels vor.

Zusammen mit natürlichen Faktoren (Witterung, Beutegreifer) bilden die menschlichen Einflüsse ein sehr komplexes System. Der Bruterfolg des Großen Brachvogels in einem Jahr oder einem Brutgebiet wird jeweils von ein oder zwei limitierenden Faktoren bestimmt. Die Ergebnisse eines Jahres oder eines Brutgebietes sind nicht ohne weiteres übertragbar. Tabelle 1 gibt einen Überblick über Schlupferfolg und Verlustursachen von 187 Gelegen des Großen Brachvogels aus der Oberrheinebene.

Der Einfluß der Rabenkrähe ist sehr gering, nur sieben Gelege (3,7%) wurden durch Rabenkrähen ausgenommen. Fünf dieser Gelege konnten nur zerstört werden, weil die brütenden Brachvögel durch menschliche Störungen vertrieben wurden und daher die Gelege unbewacht waren. Ein Einfluß von Elstern und Graureihern war in keinem Fall festzustellen. Ein Einfluß von Eichelhähern auf den Bruterfolg des Großen Brachvogels ist aufgrund der Lebensweise dieser Art nicht denkbar und wurde nicht beobachtet.

Nur 15 Gelegeverluste (8,0%) sind sicher auf beutegreifende Säuger (vornehmlich auf das Hermelin, einmal Fuchs) zurückzuführen. Bei weiteren 11,2 % ($n = 21$) ist dies wahrscheinlich. In einigen Fällen kann die Primärursache (z.B. Aufgabe von Gelegen, unbefruchtete Eier) eine andere sein. Die 44 (23,5%) Gelege mit unbekannter Verlustursache dürften zum Teil ebenfalls auf beutegreifende Säuger (möglich sind auch Iltis und Steinmarder) zurückzuführen sein.

Zusammenfassend lassen sich die regelmäßigen Verluste durch beutegreifende Säugetiere trotz intensiver Beobachtungen nur ungenügend (für Gelege) oder fast gar nicht quantitativ (für Küken) darstellen.

Anschrift des Verfassers:

Martin B o s c h e r t, Wiedigstraße 18, 77815 Bühl

Tab. 1: Überblick über die Verlustursachen der einzelnen Brachvogelgelege aus den Jahren 1986 – 1992 in der Oberrheinebene (aus BOSCHERT 1990, 1993 sowie BOSCHERT & RUPP 1993).

Verlustursache	n	%
Landwirtschaft	44	23, 5
Beutegreifer	22	11, 8
Rabenkrähe	7	3, 8
nach Störungen	5	2, 7
ohne Störungen	2	1, 1
Säuger	15	8, 0
Säuger ?	21	11, 2
andere Ursachen	12	6, 4
unbekannt	44	23,5
ausgebrütet	44	23,5
insgesamt	187	100

Zur sicheren Abschätzung der wirklichen Höhe der Verluste auch als indirekte Folge der landwirtschaftlichen Bearbeitung sind mehrjährige Spezialuntersuchungen an verschiedenen Bodenbrütern und unter Berücksichtigung der Mäusegradationen in verschiedenen geographischen Räumen unbedingt erforderlich. Dabei sind folgende Punkte zu berücksichtigen:

- Beim Großen Brachvogel sind Daten über Bestandsentwicklung und Bruterfolg nur auf großen Flächen und über einen langen Zeitraum aussagekräftig und sinnvoll. Über wenige Jahre oder nur bei kleinen Teilpopulationen ermittelte Werte vermitteln vielfach einen falschen Eindruck.
- Räuber-Beute-Beziehungen sind in einer parallel verlaufenden Entwicklung entstanden. Diese Koevolution führte sowohl unter den Beutegreifern als auch unter den Beutetieren zu einer außerordentlichen Vielfalt von Verhaltensweisen zum Beuteerwerb bzw. zu Anpassungen als Reaktion auf Prädationsdruck. Die Höhe der Prädationsrate ist von verschiedenen Faktoren (z.B. Art, Dichte, Jahreszeit, geographischer Lage, brutbiologischen Parametern, Lebensraum) abhängig.

Bei den heutigen Lebensräumen handelt es sich überwiegend um Kulturlandschaften. Wiesen in ihrer unterschiedlichen Ausprägung gehen auf die Bewirtschaftungsweise durch den Menschen zurück. Unter Wiesenvögeln werden Vogelarten unterschiedlicher systematischer Zugehörigkeit zusammengefaßt, die aus anderen Lebensräumen in den neu entstandenen Lebensraum Wiese eingewandert sind (Sekundärlebensraum). Die Anpassung der Jung- und Altvögel sowie der Gelege an die Umgebung ist in Wiesen deutlich schlechter als in natürlichen Lebensräumen (z.B. brauner Brachvogel auf intensiv bewirtschafteter, grüner Wiese). Allein dadurch kommt es schon zu einem veränderten Prädationsdruck.

- Der Mensch greift durch eine intensive Landwirtschaft (Entwässerungen, Wiesenumbau, Düngung, Pestizide) und durch einen enormen Flächenverbrauch (Kiesabbau, Straßenbau, Industrie- und Baugebiete) erneut in vielfältiger Weise ein und verändert dadurch die Beziehungen und Wechselwirkungen, die sich nach Entstehen der verschiedenen Kulturlandschaften bereits wieder gebildet haben bzw. im Aufbau waren.

- Die Form der landwirtschaftlichen Nutzung ist indirekte Ursache bei einem Großteil der Gelege- und Jungenverluste durch Beutegreifer.

- Durch eine Habitatfragmentierung haben ökologisch wertvolle Lebensräume wie feuchte und magere Wiesen flächenmäßig immer geringere Anteile und liegen immer häufiger getrennt. Brachvögel z.B. müssen dadurch größere Distanzen überwinden, um geeignete Habitate zu finden. Die Mobilität gegenüber natürlichen Lebensräumen ist erhöht. Das hat einerseits Konstitutionsmängel und andererseits eine Erhöhung des Prädationsdrucks zur Folge, da u.a. Deckungsmöglichkeiten fehlen und die Fortbewegung in ungeeigneten Habitaten erschwert ist. Außerdem erhöht sich der Prädationsdruck auf die noch verbliebenen naturnahen Restflächen.

- Durch die Entwässerungen vieler Wiesengebiete erhöht sich der Prädationsdruck auf Bodenbrüter, da Flächen für beutegreifende Säuger erreichbar sind, die vorher durch hohe Grundwasserstände nicht oder nur schwer zugänglich waren.

- In dichten Wiesen legen die Altvögel bereits sehr früh Wege an, um den Küken später ein Fortkommen zu ermöglichen. Solche Gassen werden von Beutegreifern ebenfalls genutzt und führen dadurch zur Erhöhung des Prädationsdrucks. Weiterhin durchnässen die Küken in dichten Wiesen schneller und müssen öfters gehudert werden bzw. gehen bei anhaltenden ungünstigen Witterungsbedingungen (z.B. kühle, regenreiche Perioden) an Unterkühlung ein. Außerdem kann es zu Konstitutionsmängeln kommen, die ein natürliches Verhalten verhindern oder sie leichter von Beutegreifern ergriffen werden können.

- In anderen Brutgebieten des Großen Brachvogels in Europa, in denen landwirtschaftlich weniger intensiv bewirtschaftet wird, ist ein höherer Bruterfolg zu verzeichnen.

- Mit dem einmaligen Aufsuchen von Neststandorten sind erhebliche Gefahren für das Gelege verbunden, da Spuren gelegt werden, die es Beutegreifern ermöglichen, zum Nest zu finden.

- Zu prüfen ist auch, wie durch eine Verbesserung der Lebensbedingungen

(Wiedervernässung, Forderung nach Retentionsraum, abwechslungsreiche Landschaft, kleinparzellierte und ausgedehnte, extensiv bewirtschaftete Flächen mit hohem Anteil an feuchten, mageren und artenreichen Wiesen mit Wiesengraben) eine Verringerung der Wahrscheinlichkeit von Gelege- und Jungvogelverlusten durch Beutegreifer erreicht werden kann.

Literatur

BOSCHERT, M. (1990): Brutbiologie und Nahrungsökologie des Großen Brachvogels (*Numenius arquata*) in einem Brutgebiet am südlichen Oberrhein. – Unveröfftl. Dipl.-Arbeit Universität Tübingen, 129 S.

BOSCHERT, M. (1992): Der Große Brachvogel (*Numenius arquata*) im Landkreis Rastatt. Umsetzung erster Schutzmaßnahmen unter Berücksichtigung weiterer Wiesenvögel. – Unveröfftl. Gutachten im Auftrag d. Landratsamtes Rastatt, 45 S.

BOSCHERT, M. (1993): Nahrungsökologische Untersuchungen beim Großen Brachvogel (*Numenius arquata*) am südlichen Oberrhein, Teil II. – Unveröfftl. Gutachten im Auftrag der LfU Baden-Württemberg, Karlsruhe, 64 S.

BOSCHERT, M. & J. RUPP (1993, i.Dr.): Brutbiologie des Großen Brachvogels (*Numenius arquata*) in einem Brutgebiet am südlichen Oberrhein. – Vogelwelt 114.

Lyme-Borreliose und Frühsommer-Meningoenzephalitis – was Ornithologen über diese durch Zecken übertragenen Krankheiten wissen müssen

von Stefan Bosch

Baden-Württemberg liegt im Zentrum des Verbreitungsgebietes der Zecke *Ixodes ricinus*, die zwei Krankheiten übertragen kann: Die Frühsommer-Meningoenzephalitis (FSME) und die Lyme-Borreliose (LB). Regelmäßige Aufenthalte in Zeckenbiotopen während der Sommermonate erhöhen das Risiko, durch Zecken mit Krankheitserregern infiziert zu werden. Deshalb müssen auch Naturbeobachter über Vorbeugung, Erkennung und Behandlung dieser Infektionskrankheiten Bescheid wissen. Bei uns ist mit Zecken und Erregern überall, gehäuft im Schwarzwald, auf der Schwäbischen Alb und in Flußtälern (Rhein, Neckar) zu rechnen.

Anschrift des Verfassers:

Stefan B o s c h, Arzt, Südstr. 17, 74211 Leingarten

Damit wir auch zukünftig gesund und mit Freude unserem schönen Hobby nachgehen können, sollen folgende Hinweise sachlich und aktuell über die Zeckenproblematik informieren und sachgerechtes Handeln vor und nach einem Zeckenbiß ermöglichen.

Vorkommen und Lebensweise der Zecken

In Deutschland leben 19 Zeckenarten, die Säuger, Vögel, Reptilien, Haustiere und Mensch befallen. Besonders Larven, Nymphen und Imagines des Gemeinen Hausbocks (*Ixodes ricinus*) parasitieren viele Wirbeltiere und sind so weit verbreitet, daß die Zecke wichtigster Krankheitsüberträger in Westeuropa ist. Als Schildzecke hat sie einen Chitin-Rückenschild, der bei Männchen den Rücken völlig, bei Weibchen nur herzförmig Teile des Rückens bedeckt. Männchen sind schwarzbraun und 2,5 mm, Weibchen 3,5 und vollgesogen bis 12 mm groß.

Zecken brauchen hohe Luftfeuchtigkeit (Schutz vor Austrocknung) und Temperaturen über 7° C um aktiv zu sein. Den Winter verbringen sie in einer Starre, an warmen Frühlings- und Sommertagen werden sie vorwiegend vormittags und abends aktiv. Milde Winter und feuchte Sommer fördern die Populationsdichte.

Zeckenhabitate weisen dichte Kraut- und Strauchzonen mit niedriger Vegetation (Wald, Waldrand, Flußauen) auf, die feuchtes Mikroklima, Sonnen- und Windschutz sowie Warteplätze bieten. An niedrigen Pflanzen lauern Zecken (bis 150 cm Höhe) auf Wirte, die sie mit dem Hallerschen Organ an ihren Vorderbeinen erkennen. Ist ein Wirt an Erschütterungen, Wärme, Atemluft und Buttersäure im Schweiß identifiziert, läßt sich die Zecke von ihm abstreifen oder auf ihn fallen. Dann beginnt die oft stundenlange Suche nach einer geeigneten Körperstelle, an der die Zecke mit speziellen Mundwerkzeugen schmerzlos zusticht (kein Biß!). Je nach Stadium wird 3 bis 7 Tage gesaugt. Weibchen werden beim Saugen begattet und legen nach Verlassen des Wirts mehrere tausend Eier.

Das durchschnittlich zweijährige Zeckenleben spielt sich nur drei Wochen parasitär auf einem Wirt ab. Zu Häutung, Eiablage und Überwinterung leben Zecken im Erdboden. Unsere Zecken sind ausnahmslos dreiwirtig, jedes Stadium muß Blut saugen. Dabei können Erreger in Darm und andere Organe gelangen, ihre Weitergabe erfolgt ebenfalls beim Saugen und über die Fortpflanzungsstadien.

Lyme - Borreliose

Die am häufigsten von Zecken übertragene Krankheit ist bei uns die Lyme-Borreliose (LB). Sie wird durch die Bakterie *Borrelia burgdorferi* ausgelöst, das 1982 gefunden wurde und den Namen ihres Entdeckers trägt. Die LB ist keine neue Krankheit, sondern nur gemeinsamer Nenner für schon länger bekannte Krankheitsbilder. Zur Aufklärung trugen Mütter im Ort Lyme/Connecticut bei (deshalb "Lyme disease"), deren Kinder gehäuft an Gelenkentzündungen litten. Borrelien zählen zur Familie der Spirochäten und sind mit dem Erreger der Syphilis verwandt. Ähnlich wie diese kann die LB vielfältige Symptome zeigen, Stadien durchlaufen und unerkannt einen chronischen Verlauf bis hin zu Erwerbsunfähigkeit und bleibenden

Schäden nehmen.

Der Stich einer infizierten Zecke führt dank der Körperabwehr in 95 % zu keiner Infektion. Im Frühstadium äußert sich eine LB neben Grippe-symptomen (Fieber, Mattigkeit, Gliederschmerzen) in 60 bis 80 % der Fälle durch eine typische Hautveränderung um die Einstichstelle. Sie beginnt mit einer runden Hautrötung, die sich über Tage und Wochen ausbreitet und in der Mitte abblassen kann, so daß ein roter Ring verbleibt. Oft sind Beine und Kopfhaut betroffen, nicht selten wurde ein Zeckenstich überhaupt nicht bemerkt. Diese Hautrötung (Erythema chronicum migrans) verdient als Frühsymptom besondere Beachtung, ihr Verschwin-den bedeutet keine Ausheilung der Infektion!

Danach kann die Entzündung Auge, Herz (Rhythmusstörungen), Muskulatur und Nervensystem betreffen. Auffällig sind vorübergehende Hirnnervenausfälle mit Gesichtsmuskellähmung (Facialisparese). Unter Behandlung gehen diese Symptome meist vollständig zurück.

Im Spätstadium treten Monate bis Jahre nach Infektion wiederkehrende Gelenkentzündungen (Lyme-Arthritis) vor allem der Knie- und Sprung-gelenke auf. Dieses häufigste Symptom der LB wird leider oft verkannt. Auch chronische Entzündungen von Haut, Gehirn und Hirnhäuten sind möglich. Während Gelenksbeschwerden gute Behandlungschancen haben, kann es an Nervensystem und Haut trotz Therapie zu Defektheilungen kommen.

Je früher die LB erkannt wird, desto besser sind die Heilungschancen, eine Schutzimpfung ist z. Zt. nicht möglich. Bei verdächtigen Symptomen sollte ein Arzt aufgesucht und an einen Zusammenhang mit Zeckenstichen gedacht werden. Nur wenn gezielt und konsequent mit Antibiotika (Medikamente gegen Bakterien) über mind. 2 bis 3 Wochen behandelt wird, sind chronische Verläufe zu verhindern. Diagnostiziert wird die LB anhand ihrer Symptome, Labortests (Antikörnernachweis) geben im Frühstadium nicht immer sichere Hinweise. Bei Forstpersonal, Biologen und Naturschutzwarten gilt die LB als Berufskrankheit. Die vorbeugende Antibiotikaeinnahme nach Zeckenstich wird derzeit nicht empfohlen (Ausnahme: Schwangerschaft).

Frühsommer - Meningoenzephalitis (FSME)

Die FSME tritt saisonal von April bis Juli, selten nochmals im September und Oktober auf. Erreger ist ein Virus, das in Endemiegebieten wie Baden-Württemberg bis zu 2 Prozent der Zecken tragen. Das Infektionsrisiko wird für Deutschland auf 1:900, in Österreich auf 1:200 Stiche geschätzt.

Zwei Drittel der Stiche infizierter Zecken bleiben folgenlos, bei einem Drittel kommt es nach einer Woche zur "Sommergrippe". Danach erleidet ein Teil der Erkrankten Entzündungen des Nervensystems (u.a. Hirnhäute) mit vielfältigen Störungen, die nicht immer folgenlos abheilen. Ca. 2 % der Fälle verlaufen tödlich.

Ein ursächliche Behandlung der FSME gibt es nicht, es können nur Beschwerden gelindert werden. Da der Körper aber Abwehrstoffe gegen den Erreger bildet, kann vorbeugend geimpft werden. Risikogruppen wird die aktive Immunisierung empfohlen, so für Forstpersonal und Naturschutzwarte. Die Grundimpfung sieht in 9 bis 12 Monaten drei

Spritzen in den Muskel vor, Schutz besteht 14 Tage nach der 2. Spritze. Auffrischungen sind alle 3 Jahre nötig. Kurzfristig kann man 2 bis 3 Tage vor einem Aufenthalt im Zeckengebiet und bis 96 Stunden nach Zeckenstich mit Immunglobulinen passiv immunisieren.

Vorbeugende Maßnahmen gegen Zeckenbefall

Im Sommer sollten Biotope mit hoher Zeckendichte gemieden werden. Bekleidung für draußen muß dicht schließen, d.h. lange Ärmel und Hosenbeine, die in Socken oder Stiefeln stecken. Helle Kleidung hilft Zecken leicht zu entdecken, glatte Stoffe bieten ihnen weniger Halt. Kleider können mit Reppellentien oder Pyrethroiden behandelt werden, allerdings wird deren Wirksamkeit uneinheitlich bewertet. Während und nach einem Aufenthalt im Zeckenbiotop sind Kleidung und Körper nach Zecken abzusuchen. Auf die nur ein Millimeter großen, sehr infektiösen Nymphen ist zu achten.

Saugende Zecken müssen bald entfernt werden, denn das Infektionsrisiko steigt mit der Saugdauer. Keinesfalls Erstickungsversuche mit Öl, Klebstoff, Wachs oder anderem durchführen, dadurch gibt das Tier noch mehr infektiösen Speichel ab. Die Entfernung der Zecke erfolgt am besten mit Fingern oder Pinzette, ohne sie dabei zu quetschen. Man faßt das Tier dicht über der Einstichstelle und zieht sie unter leicht drehenden Bewegungen heraus. Bleibt der Kopf in der Haut muß er ggf. vom Arzt entfernt werden, eine Infektionsgefahr geht von ihm nicht mehr aus.

Vorsicht ist bei Tierkontakten geboten. Bei Beringungen, Nest- und Nistkastenkontrollen handelt es sich oft um nicht infektiöse Lederzecken. Befall mit *Ixodes ricinus* wurde bei Nutztieren, Haarwild, Kleinsäugetern, Eidechsen und Vögeln (Mäusebussard, Waldkauz, Amsel, Singdrossel, Eichelhäher) beobachtet. Haustiere sollte man auf importierte Zecken absuchen.

Bei Reisen nach Osteuropa und Amerika ist an andere Zecken und Erreger zu denken. Außerdem ist es sinnvoll, den Impfschutz gegen Wundstarrkrampf (Tetanus), Diphtherie und Polio zu überprüfen und ggf. aufzufrischen. Bei Fragen helfen Arzt, Apotheker, Gesundheitsamt oder Tropenmedizinische Institute weiter.

Zusammenfassung

Mit vorbeugenden Maßnahmen können sich Personen, die sich im Sommer beruflich oder in der Freizeit häufig in Biotopen mit niedriger Vegetation aufhalten, vor Zecken und den von ihnen übertragenen Infektionen schützen. Während man der Hirnhautentzündung (FSME) mit Schutzimpfungen vorbeugen kann, muß die viel häufigere Lyme-Borreliose an typischen Symptomen erkannt werden – je früher, umso besser der Behandlungserfolg. Daher sollten Ornithologen außer Vogelkennzeichen auch auffällige Hautrötungen, Gelenksbeschwerden und Gesichtsmuskellähmungen als LB-Symptome kennen.

- EINSTEIN, J. (1992): Jahresbericht 1991 über das Naturschutzgebiet Federsee. 34 S. Bad Buchau. (Jost Einstein, Naturschutzzentrum Federsee, Federseeweg 6, D-88422 Bad Buchau)
- Einstein, J. (1993): Jahresbericht über das Naturschutzgebiet Federsee. 34 S. Bad Buchau. (Jost Einstein, Naturschutzzentrum Federsee, Federseeweg 6, D-88422 Bad Buchau)
- EPPLÉ, W. (1992): Einführung in das Artenschutzsymposium Wendehals. Beih. Veröff. Naturschutz Landschaftspflege Bad.-Württ. 66: 7-18. (Dr. Wolfgang Epplé, Olympiastraße 32, D-26936 Stadland)
- EPPLÉ, W. (1993): Schleiereulen. 105 S. ISBN 3-7650-8104-3. Karlsruhe (G. Braun). (Dr. Wolfgang Epplé, Olympiastraße 32, D-26936 Stadland)
- FRANZ, D. (1993): Wechseln einzelne Beutelmeisen (*Remiz p. pendulinus*) ihre Zugwege und Winterquartiere? Vogelwarte 37: 26-31. (Dr. Dieter Franz, Thüringer Landesanstalt für Umwelt, Außenstelle Süd, Neuer Friedberg 1, D-98527 Suhl)
- FRIES, H., & H. JACOBY (1993): Vögel. In: JACOBY, H., & T. KÖRNER, Jahresbericht 1992 über das Naturschutzgebiet "Wollmatinger Ried-Untersee-Gnadensee". Konstanz (Naturschutzzentrum Wollmatinger Ried, Naturschutzbund Deutschland, Landesverband Baden-Württemberg, Ortsgruppe Konstanz e.V.). (Dr. Helmut Fries, Naturschutzzentrum Wollmatinger Ried, Kindlebildstraße 87, D-78479 Reichenau)
- FRÖLICH, H., & H. MÜLLER (1993): Artenschutzprojekt Schleiereule (*Tyto alba*) 1990 und 1991. Jber. 1991 ArbGem. Donaumoos: 34-36. (Arbeitsgemeinschaft Donaumoos e.V., Schammenstraße 25, D-89129 Langenau)
- GATTER, W. (1993): Explorationsverhalten, Zug und Migrationsevolution beim Fichtenkreuzschnabel. Vogelwelt 114: 38-55. (Wulf Gatter, Buchsstraße 20, D-73252 Lenningen)
- Gesellschaft zur Förderung des Storchensiedlungsversuches Altreu (1991): Jahresbulletin 1990 (Text: Wendla Boettcher-Streim). 20 S. Nr. 20 (April 1991). (Gesellschaft zur Förderung des Storchensiedlungsversuches Altreu, CH-2545 Selzach)
- GLÄNZER, U., P. HAVELKA & K. THIEME (1993): Rebhuhn-Forschung in Baden-Württemberg mit Schwerpunkt im Strohgau bei Ludwigsburg. Beih. Veröff. Naturschutz Landschaftspflege Bad.-Württ. 70: 1-108. (Dr. Ulrich Glänzer, Bayerisches Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen, Rosenkavalierplatz 2, D-81925 München).
- HEISER, F. (1993): Die Kolbenente *Netta rufina* als Brutvogel im Regierungsbezirk Schwaben. Orn. Anz. 31: 159-161. (Friedrich Heiser, Bäumenheimer Straße 14, D-86609 Donauwörth)
- HELLER, M. (1993): Fischender Wanderfalke *Falco p. peregrinus* im NSG Aalkistensee in Nordwürttemberg. Orn. Anz. 31: 173-174. (Manfred Heller, Am Wolfsberg 87, D-71665 Vaihingen/Enz)
- HÖLZINGER, J. (1992): Zur Nestlingsnahrung des Wendehalses (*Jynx torquilla*). Beih. Veröff. Naturschutz Landschaftspflege Bad.-Württ. 66: 47-50. (Dr. Jochen Hölzinger, Auf der Schanz 23/2, D-71640 Ludwigsburg)
- LINDEROTH, P. (1993): Wasservogelmanagement am Oberrhein. Wildforschung Bad.-Württ. 3: 11-187. (Peter Linderoth, Klarastraße 48, D-79106 Freiburg)
- OPPERMANN, R. (1990): Suitability of different vegetation structure types as habitat for the whinchat (*Saxicola rubetra*). Vegetatio 90: 109-116. (Dr.

Rainer Oppermann, Terlaner Straße 29, D-79111 Freiburg)

OPPERMANN, R. (1992): Das Ressourcenangebot verschiedener Grünlandgesellschaften und dessen Nutzung durch Brutvögel. Eine biozoenotische Fallstudie zur Habitatnutzung des Braunkehlchens (*Saxicola rubetra*) in Südwestdeutschland. Phytocoenologia 21 (1/2): 15-89. (Dr. Rainer Oppermann, Terlaner Straße 29, D-79111 Freiburg).

PEGEL, M. (1993): Wasservogelmanagement am Oberrhein. Einführende Anmerkungen zu aktuellen Problemen und Lösungswegen. Wildforschung Bad.-Württ. 3: 1-9. (Dr. Manfred Pegel, Wildforschungsstelle des Landes Baden-Württemberg bei der Staatlichen Lehr- und Versuchsanstalt Aulendorf, Postfach 1262, D-88326 Aulendorf)

RANDLER, C. (1993): Turmfalke (*Falco tinnunculus*) attackiert Kornweihe (*Circus cyaneus*). Orn. Mitt. 45: 90. (Christoph Randler, Lehmgrubenweg 24, D-74321 Bietigheim)

ROST, R. (1993): Rückeroberung des Reviers und mehrere Freilandbruten eines längere Zeit im Labor gehaltenen Sumpfmeyenpaares (*Parus palustris*). J. Orn. 134: 93-95. (Dr. Roland Rost, Ahrsenerstraße 5, c/o Vogelpark Walsrode, D-29664 Walsrode)

SCHUSTER, S. (1992): Bestandsveränderungen der Avifauna in Obstgärten. Beih. Veröff. Naturschutz Landschaftspflege Bad.-Württ. 66: 103-108. (Siegfried Schuster, Amriswiler Straße 11, D-78315 Radolfzell)

TRITTLER, J. (1993): Brutvorkommen des Großen Brachvogels im Donaumoos bei Langenau 1991. Jber. 1991 ArbGem. Donaumoos: 5-8. (Arbeitsgemeinschaft Donaumoos e.V., Schammenstraße 25, D-89129 Langenau)

WELLER, F. (1992): Geschichte, Funktionen und künftige Entwicklungsmöglichkeiten des Streuobstbaues in Baden-Württemberg. Beih. Veröff. Naturschutz Landschaftspflege Bad.-Württ. 66: 51-82. (Prof. Dr. Friedrich Weller, Fachhochschule Nürtingen, Fachbereich Landespflge, Postfach 1349, D-72622 Nürtingen)

WOLF, R., & E. LOEHNERT-BALDERMANN (1992): 1991: 12 neue Naturschutzgebiete im Regierungsbezirk Karlsruhe. carolinea (Beitr. naturkd. Forsch. SW-Dtschl.) 40: 177-206. (Reinhard Wolf, Bezirksstelle für Naturschutz und Landschaftspflege Karlsruhe, Kriegsstraße 5 a, D-76131 Karlsruhe)

Corrigenda

zum Artikel von B. u. L. Kroymann & R. Girod: "Vom Wald- und Zugvogel zum Stadtbewohner und Überwinterer. Neue Entwicklungen bei der Ringeltaube (*Columba palumbus*) in und um Stuttgart". Orn. Schnellmitt. Bad.-Württ. N.F. 38, März 1993: 17-19.

Versiehtlich blieben bei der Datenliste auf S. 18 unten folgende Zeilen weg, die nachzutragen sind:

16. 1. 1993: 1 singend Schloßpark Hohenheim (H. Rademacher)

19. 1. 1993: 3 Pragfriedhof (B. u. L. Kroymann)

20. 1. 1993: 1 singend am Saufangweg, Schwarzwildpark (R. Girod)

21. 1. 1993: 1 singend beim NSG Bärenschlössle,
1 balzfliegend Bernhardsbachtal, Rotwildpark
(B. u. L. Kroymann)

24. 1. 1993 1 singend nahe Geroksrue (K. D. Mörike)

